DIE NACHT AUF SCHAWUOT UND DIE BERACHOT AM MORGEN – Schawuot 5783

24. Mai 2023 – 4 Sivan 5783



SCHAWUOT

Was ist die Vorschrift (das Din) über die 'Birkot Haschachar', die beiden morgendlichen Berachot über das Händewaschen und über unsere Körperfunktionen für diejenigen, die die Nacht durchgelernt habe?

Die Berachot "Al Netilat Jadaim" über das Händewaschen und "Ascher Jatzar" über die Körperfunktionen sollten erst gesprochen werden, nachdem wir – nach dem Anbruch eines neuen Tages, Schawuot am Morgen – auf die Toilette gegangen sind und uns die Hände gewaschen haben. Dies ist eine gute Gelegenheit, über die Hintergründe des regelmäßigen Händewaschens nachzudenken.

HÄNDE WASCHEN

Woher stammt unser Händewaschen? Warum waschen wir uns nicht auch die Füße, wie es in anderen Religionen üblich ist? Haben wir uns in der Vergangenheit die Füße gewaschen? Der Überlieferung nach lebten wir viel gesünder als die Menschen um uns herum, weil wir uns regelmäßig die Hände wuschen, das Wasser nach Ungeziefer durchsuchten und in die Mikwe (rituelles Bad) gingen. Dies führte jedoch dazu, dass wir der

Brunnenvergiftung usw. beschuldigt wurden, was wiederum ein Pogrom auslöste, das wiederum Menschenleben kostete.

Tora-Quelle

Was ist die Tora-Quelle für unser Händewaschen? “Du sollst ein kupfernes Becken machen … Daraus sollen Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße waschen” (Lev. 30:18-19). Nach Ansicht vieler Gelehrter bildet dieser Satz die Grundlage für das obligatorische Händewaschen am Morgen. Aber warum haben die Weisen dann nicht eingeführt, dass wir auch unsere Füße waschen sollen?

Einige erklären, dass das Waschen der Hände nur für das Essen des Opferfleisches ausreichte und das Waschen der Füße dort nicht erforderlich war. Nur für den eigentlichen G’ttesdienst im Tempel ist die Fußwaschung ebenfalls erforderlich.

Das ist vielleicht der Grund dafür, dass wir uns heute vor dem Beten, dem täglichen Gebet, nicht die Füße waschen. Schließlich handelt es sich nicht um einen echten Tempeldienst. Doch Rabbi Mosche ben Maimon (Maimonides) war der Meinung, dass man sich vor dem Morgengebet, das das Morgenopfer ersetzt, auch die Füße waschen sollte. Es könnte sein, dass die Quelle des zitierten Satzes aus der Tora stammt. So wie die Kohanim, die Priester, vor dem Tempeldienst Hände und Füße waschen mussten, müssen wir das auch vor der Tefilla (dem Gebet) tun, weil die Tefilla heute an die Stelle des Opfers getreten ist.

Es könnte aber auch sein, dass man nur in Ländern, in denen man barfuß geht, die Füße vor der Tefilla waschen muss, so dass die Füße nicht schmutzig sind. Das wäre respektlos gegenüber HaSchem, G’tt. Es ist also nicht undenkbar, dass der islamische Brauch, sich vor dem Gebet die Füße zu waschen, auch hier seinen Ursprung hat.

Hintergrund

Was ist der Sinn des Händewaschens vor dem Essen? Wir sagen den Segensspruchrt, beracha, `al netilat jadaim" über das Händewaschen, aber wörtlich bedeutet es `über das Erheben der Hände".

Wir wollen unser Leben erheben. Die alltäglichsten Dinge werden auf eine höhere Ebene gehoben. Die normalsten Körperfunktionen, wie Essen, `Arbeiten und Lieben' sollen in den Dienst G'ttes gestellt werden. Das ist die Essenz unseres Lebensstils: das Gewöhnliche, Irdische, Materielle zu erhöhen.

Regeln

Das jüdische Händewaschen muss eine Reihe von Regeln befolgen. Beim Übergießen der Hände verwendet man

1. einen Becher,

2. Wasser und

3. menschliche Kraft.

Überwindung unserer Trägheit

Was ist der Hintergrund dafür? Menschliche Kraft ist nötig, weil wir die Routinearbeit in geistige Erhebung verwandeln müssen. Faulheit passt nicht in unser Lebensschema. Es ist schwierig, all den körperlichen Versuchungen zu widerstehen und unsere luxuriöse Bequemlichkeit, unsere "Bubble", zu überwinden. Wir müssen es wagen und wollen, das spirituelle Leben anzustreben!

Der Becher symbolisiert die religiöse Struktur

Warum wird ein Becher benötigt? Wasser ist etwas Ursprüngliches. Wir wollen uns ständig mit dem Urprinzip der Welt verbinden. Aber Wasser ist flüssig und launisch. Wenn wir auf der Leiter der aufsteigenden Spiritualität etwas erreichen wollen, müssen wir bereit sein, eine religiöse Struktur zu akzeptieren, die uns auf unserem Weg zu einer immer innigeren

Verbindung mit dem Allmächtigen leitet.

Spontaneität und Struktur

Das Fließende symbolisiert die Spontaneität. Der Becher mit seiner festen Form spiegelt die festen Regeln des Judentums wider. Es braucht beides: die eigene, innerlich empfundene Laune, aber auch die lenkende Hand, die die sprudelnde Initiative in die richtige Richtung lenkt.

Mens sana in corpore sano ist unser Motto

Wir beginnen einen neuen Tag im Dienst G’ttes. Wir sind ein “Königreich von Priestern und ein heiliges Volk”. Das Waschen unserer Hände erinnert uns daran.

Unsere G’ttliche Seele verlässt uns in der Nacht. Ein “unreiner” Geist ergreift Besitz von uns. Wir waschen uns sofort nach dem Aufwachen die Hände, um unsere körperliche und geistige Reinheit wiederherzustellen. Mens sana in corpore sano: ein gesunder Geist in einem gesunden Körper, ist unser Motto.